

Scheelit im Kor- und Stubalpengebiet (Steiermark)

Von ADOLF ALKER & WALTER POSTL*

Österreichische Karte 1 : 50.000
Blätter 161, 162 188

Koralpe
Stubalpe
Scheelit
Prospektion

Zusammenfassung

In quarzreichen Gesteinen des Kammgebietes der Koralpe wurde Scheelit gefunden. In der Serie sind die quarzreichen Gesteine eng mit Hornblende-Diopsid-Grossular-Gesteinen verknüpft.

In der Stubalpe ist Scheelit aus dem Bereich Kothgraben bekannt geworden. Untersuchungen im Bereich Geierkogel-Seethaleralpen waren negativ.

Summary

Scheelite was found in quartziferous rocks from the ridge area of the Koralpe, which are closely connected with amphibole-diopside-grossularite bearing rocks.

In the Stubalpe scheelite is already published from the Kothgraben. In the area of Geierkogel-Seethaleralpen the prospection on scheelite was negative.

Scheelitvorkommen Koralpe

Orientierende Voruntersuchungen stellten Vorkommen in der Koralpe fest. Die Begehungen des Kammgebietes der Koralpe im Bereich der Bundesländer Kärnten und Steiermark ließen erkennen, daß sich Scheelitimprägungen in quarzreichen Gesteinen befinden.

Nach den Dünnschliffbefunden sind es im allgemeinen quarzreiche Kalksilikatschiefer, in die Kornanhäufungen von Scheelit in Form von Linsen eingelagert sind. Diese quarzreichen Gesteine sind eng mit Hornblende-Diopsid-Grossular-Gesteinen verknüpft.

Lokal werden die Quarzite auch von Biotitgneisen bzw. -schiefern abgelöst. Auf der geologischen Karte (Blatt 188 Wolfsberg, P. BECK-MANNAGETTA, 1980) sind diese Gesteine als rekristallisierter, kataklastischer Gneisquarzit („Zentrale Serie“) ausgeschieden.

A. CLOSS (1927) veröffentlichte eine geologische Karte aus dem Kammbereich der Koralpe. Nach dieser liegen die Scheelitfundpunkte, soweit sie sich im Bundesland Kärnten befinden, im nördlichen Antiklinalschenkel, während die Scheelitfundpunkte im Bereich der Steiermark im südlichen Antiklinalschenkel der von A. CLOSS ausgeschiedenen quarzitischen Gesteine liegen.

Betrachtet man die Höhenlage der Fundpunkte, so liegen die Punkte Kasperlekogel, Brandgraben und Spießebach um 1400 m, während die Gruppe Suchabach-Fuchskogel um 1100 m liegt. Es hat also den Anschein, daß sich zwei verschiedene Horizonte innerhalb der quarzreichen Serie mit Scheelit erwarten lassen.

Die Gesteinsserie zeigt im Detail eine große Vielfalt, ist aber in ihrer Gesamtheit doch sehr gleichförmig. Es wird daher auf eine ursprünglich sedimentäre Anlage geschlossen, wobei es im Zuge der Metamorphose zur Bildung von skarnähnlichen Gesteinen gekommen ist (H. HERITSCH, 1979).

Fundpunkt Kasperlekogel

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 14°57'26"/46°51'14"

Der Bereich, in dem Scheelit zu finden ist, ist nur mangelhaft aufgeschlossen, sodaß hauptsächlich Rollstücke zur Identifizierung herangezogen werden müssen. Da der Bereich der Rollstücke sehr eng umgrenzt ist, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um aufgeblocktes und räumlich eng verfrachtetes Material handelt.

Fundpunkt Brandgraben

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 14°59'00"/46°51'00"

Im Brandgraben ist das Scheelitvorkommen durch eine Forststraße erschlossen. Der Aufschluß selbst ist in einem Steilhang gelegen. Das Anstehende der Scheelitvererzung liegt etwa 20 Höhenmeter über der Forststraße und die scheelitführenden Gesteine selbst sind etwa 15 Höhenmeter aufgeschlossen. Ein unmittelbarer Kontakt zu Marmor ist gegeben.

Die rasterelektronenmikroskopischen Aufnahmen und Analysen mit der Mikrosonde ergaben folgendes Bild. Die Scheelitkörner sind aneinandergereihte Körner mit scharfen Kanten und mit Granat, sowie Pyroxen verwachsen. Die einzelnen Analysenzonen des Scheelit weisen kein Molybdän auf.

Fundpunkte östlich Gehöft Fuchs

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 15°04'38"/zwischen 46°48'44" und 46°48'24"

Es handelt sich hier um eine Reihe von Fundpunkten, die in NS-Richtung aufeinander folgen. Es sind Rollstücke. Bei der Untersuchung mittels UV-Lampe wurde nur eine äußerst geringe Scheelitkonzentration festgestellt.

Fundpunkt westlich Gehöft Urberl

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 15°04'19"/46°48'55"

In einem Gerinne, das zur schwarzen Sulm herabzieht, ist Blockwerk und Schutt aufgeschlossen, die Scheelit führen. Die Größe und Art der Lagerung läßt wie beim Fundpunkt Kasperlekogel darauf schließen, daß das Material aus dem Hangbereich selbst stammt. In Dünnschliffen ist Granat (Grossular) und Quarz zu erkennen. In den Zwicken der Granatkörner findet sich Scheelit. Die Rasterelektronischen Aufnahmen und Analysen mit der Mikrosonde

*) Anschrift der Verfasser: Dr. Adolf ALKER, Dr. Walter POSTL, Landesmuseum Joanneum – Abt. Mineralogie, Raubergasse 10, A-8010 Graz.

ergaben folgendes: Der stark mit Granat verwachsene Scheelit wird randlich von „Limonit“ begleitet. Es hat den Anschein, daß der Scheelit randlich umgesetzt worden ist, da der Limonitrand einen Wolframgehalt zeigt.

Fundpunkt Spießenbach

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 15°01'29"/46°49'00"

Es handelt sich bei diesem Fundpunkt um Blockwerk Grossular führender Kalksilikatgesteine, in denen sporadisch Scheelitkörner eingestreut sind.

Fundpunkt Suchabach, südwestlich Gföllalm

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 15°02'07"/46°48'48"

Auch bei diesem Fundpunkt liegt Blockwerk vor. Es sind Kalksilikatgesteine, die Grossular führen, wobei sporadisch Scheelitkörner eingelagert sind.

Fundpunkt östlich Simmerlhütte

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 15°04'38"/46°48'23"

Von diesem Punkt konnten nur Rollstücke aufgesammelt werden. Das Gestein ähnelt sehr dem vom Fuchskogel.

Fundpunkt Fuchskogel

ÖK 1 : 50.000, Blatt 188 Wolfsberg, 15°40'00"/46°48'22"

Der Fundpunkt Fuchskogel ist durch die Böschung einer Forststraße erschlossen. Eine Kiesvererzung geht hier mit einer Scheelitanreicherung konform. Der Aufschluß ist etwa 5 m hoch und erstreckt sich 20 m entlang der Forststraße. Die anstehenden Gesteine sind nach dem Dünnschliffbefund als Biotit- bzw. als Hornblendeschiefer anzusprechen.

Fundpunkt Stullneggbach

In den Bachsedimenten des Stullneggbaches konnte Scheelit nachgewiesen werden.

Scheelitvorkommen Stubalpe

Bergbau Kothgraben

ÖK 1 : 50.000, Blatt 162 Köflach, 14°51'11"/47°05'00"

In einem aufgelassenen Einbau des Arsenkiesganges im Kothgraben bei Feistritz wurde in einer Zerrüttungszone im

stark zerbrochenen Quarz Scheelit nachgewiesen (W. POSTL, 1977). A. CLOSS (1927) vergleicht die Quarzite der Koralpe mit der Rappoldserie bzw. den Rappoldglimmerschiefern (F. ANGEL 1919). Übersichtsbegehungen haben gezeigt, daß im Bereich der Vererzung ähnliche Gesteine wie im Bereich Fuchskogel-Koralpe vorhanden sind. Die Untersuchungsergebnisse waren im engeren und weiteren Bereich des ehemaligen Arsenkiesbergbaues Kothgraben negativ.

Die Untersuchungen wurden auch auf einen vererzten Marmor im Bereich Geierkogel in den Seetaler Alpen (ÖK 1 : 50.000, Blatt 161 Knittelfeld, 14°35'07"/47°03'10") ausgedehnt. Diese Untersuchungen verliefen negativ.

Literatur

- ANGEL, F.: Ein Beitrag zur Petrographie und Geologie des mittelsteirischen kristallinen Gebirges der Stubalpe. – Jb. Geol. Reichsanst., **69**, 43–204, Wien 1919.
- BECK-MANNAGETTA, P.: Geologische Karte der Republik Österreich 1 : 50.000, 188 Wolfsberg, Wien 1980.
- CLOSS, A.: Das Kammgebiet der Koralpe. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, **63**, 119–135, Graz 1927.
- HERITSCH, H.: Entstehung und Bildungsbedingungen Grossular enthaltender Gesteine der Koralpe. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, **109**, 17–24, Graz 1979.
- POSTL, W.: Über einen Grossular aus der Koralpe, Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, **106**, 35–37, Graz 1976.
- POSTL, W.: Die Sekundärmineralparagenese vom Arsenkiesgang im Kothgraben, Stubalpe (Steiermark). – Mitt. Bl. Abt. Miner. Landesmuseum Joanneum, **45**, 34–37, Graz 1977.
- POSTL, W.: Scheelit in Grossular führenden Gesteinen der Koralpe. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, **109**, 33–34, Graz 1979.
- WEISSENSTEINER, G.: Neue Mineralfunde aus dem Bereich der Koralpe und Saualpe, Steiermark und Kärnten. – Der Karinth., **63**, 183–186, Klagenfurt 1970.
- WEISSENSTEINER, G.: Hessonit und Vesuvian in der Koralpe. – „Die Eisenblüte“, Mitt. Bl. Ver. Steirischer Mineraliensammler, **1**, 11–12, Graz 1975.

Manuskript bei der Schriftleitung eingelangt am 12. August 1981.